

Global verbunden – wer bezahlt?



Die aktuelle wirtschaftliche Abhängigkeit kann zu einem zukünftig grösseren Problem werden

Quelle: Unsplash+, Natalia Blauth

Unser Wohlstand bleibt nicht ohne Folgen für andere Menschen und für die Schöpfung. Dieser Beitrag stellt die Frage, wie globale Gerechtigkeit und verantwortliches Leben heute zusammengehören.

Koloniales Erbe: Auslagerung von Ressourcen

Ein Erbe der Kolonialzeit ist: Wohlhabende, industrialisierte Länder lagern die negativen Folgen ihres Handelns oft in ärmere Regionen der Welt aus. Einfach gesagt: Unser Wohlstand hat oft eine Kehrseite – und die spüren vor allem andere.

Dieses Prinzip des Auslagerns lässt sich an zwei Themen gut zeigen:

In vielen Regionen wird heute vor allem für den Export produziert. Dabei entstehen sogenannte Monokulturen – grosse Flächen, auf denen nur eine Pflanze angebaut wird, zum Beispiel Soja.

Weltweit werden jedes Jahr enorme Mengen Soja geerntet. Ein grosser Teil davon wird als Futtermittel für die Massentierhaltung in wohlhabenden Ländern verwendet. Auch in vielen verarbeiteten Lebensmitteln stecken Sojabestandteile. Der Anbau erfolgt oft mit einem hohen Einsatz von Pestiziden. Dadurch wird die Landwirtschaft immer abhängiger von diesen Mitteln. Das hat weitreichende Folgen:

Ländliche Lebensweisen gehen verloren, Menschen ziehen in Städte, die Umwelt wird geschädigt und ganze Regionen geraten in wirtschaftliche Abhängigkeit.

Virtueller Flächenhandel

Seit 1997 hat sich die weltweite Sojaproduktion mehr als verdoppelt. Grund dafür ist die steigende Nachfrage nach Fleisch- und Milchproduktion. Ein grosser Teil der Produktion findet in Brasilien und Argentinien statt. In Argentinien sind riesige Flächen mit Soja bedeckt – vergleichbar mit der Grösse eines Landes wie Grossbritannien. Hier wird sichtbar, was virtueller Flächenhandel bedeutet:

Flächen in anderen Ländern werden für unseren Konsum genutzt, ohne dass wir sie direkt sehen.

In vielen Regionen Südamerikas hat sich dadurch eine starke Monokultur entwickelt, die vor allem der Versorgung wohlhabender Gesellschaften dient.

Die Erschöpfung von Mensch und Planet

Heute kommen mit dem globalen Klimawandel weitere gravierende Gerechtigkeitsprobleme hinzu wie Ressourcenknappheit, Erderwärmung und Artensterben. Daher muss sich die Einsicht weiter durchsetzen, dass Gerechtigkeit heute global – ja «planetar» – gedacht werden muss.

Mit unserem Lebensstil gefährden wir das globale Ökosystem und damit unsere gemeinsamen Lebensgrundlagen.

Begrenzte Ressourcen

Lange dachte man, die Erde sei unerschöpflich. Doch wir müssen erkennen: Rohstoffe sind endlich. Trinkwasser gibt es nicht unbegrenzt. Das planetarische Gleichgewicht gerät aus der Balance. Die planetarischen Grenzen werden immer mehr ausgereizt oder sogar überschritten. In den letzten 50 Jahren ist ein ökologisches Bewusstsein gewachsen.

Überragende Bedeutung hatte dabei der Bericht «Die Grenzen des Wachstums» des [Club of Rome von 1972](#). Er zeigte früh, dass unser Wirtschaftssystem auf eine Krise zusteuert. Trotzdem haben die westlichen Länder weiterhin Rohstoffe und Energie verbraucht wie keine Generation zuvor.

Ein solcher Lebensstil ist global nicht möglich, denn zu viele Menschen verlieren ansonsten ihre Existenz.

Artensterben und Ökosysteme

Eine weitere Folge unseres Ressourcenverbrauchs ist das Artensterben. Es ist das sechste grosse Artensterben der Erdgeschichte – aber das erste, das vom Menschen verursacht wird. Von den etwa 8,7 Millionen Arten könnte ein grosser Teil in den kommenden Jahrzehnten verschwinden. Die biologische Vielfalt ist entscheidend für stabile Ökosysteme – und damit auch für unsere eigenen Lebensgrundlagen.

Die genannten Entwicklungen sind keine Übertreibung, sondern Warnsignale. Die ökologischen Folgen treffen vor allem Länder, die selbst wenig zur Krise beigetragen haben. Aus christlich-ethischer Sicht ist das nicht verantwortbar. Christliches Handeln geschieht nicht aus Panik, sondern aus Verantwortung für die Welt.

Die Frage bleibt:

Können wir gleichgültig gegenüber der Zerstörung der Welt sein – und gleichzeitig eine «gute Botschaft» verkünden? Oder anders gefragt: Wie sieht die «frohe Botschaft» heute aus?

Vertiefung

- Denke vor dem Hintergrund des Gelesenen darüber nach, was «Evangelium» heute bedeutet.

Action Steps

Im Internet findest du einen Selbsttest, bei dem du herausfinden kannst, wie viele «Sklaven» weltweit für dich arbeiten: www.slaveryfootprint.org (Englisch). Falls du diesen Test lieber auf deutsch machen willst, dann kannst du auch gern alternativ deinen ökologischen Fussabdruck bestimmen: www.fussabdruck.de

Lukas Gerber hat den Beitrag auf Grundlage des Kursbuches Just People für dieses Format überarbeitet. In diesem [Dossier](#) findest du alle Beiträge zum Just People Kurs.

Der [Just People-Kurs](#) wurde von **StopArmut** und **Micha Deutschland** herausgegeben. Der Kurs ist als Buch, in digitaler Form und auch speziell für Jugendliche erhältlich. **StopArmut** ist eine Sensibilisierungskampagne, die von **Interaction**, dem Dachverband christlicher Entwicklungsorganisationen aus der Deutschschweiz und der Romandie getragen wird. StopArmut ruft dazu auf, sich als Ausdruck gelebter Nächstenliebe für eine gerechtere und barmherzigere Welt einzusetzen.

Datum: 07.10.2026

Quelle: Just People Kurs; für dieses Format überarbeitet

Tags

[Mission](#)

[Verfolgung](#)

[Menschenrechte](#)

[Umwelt](#)